

Christine Herold
Gruppe blickKONTAKT Wehrsdorf
Alter Schmiedeweg 20
02689 Sohland a.d. Spree

Sohland, den 18.10.2022

Offener Brief

Sehr geehrte Damen und Herren,

wiederholt und sogar nachdrücklich ist die Gruppe „blickKONTAKT“ vom Ausländeramt Bautzen zum „Treffpunkt Integration“ am 09. 11. 2022 nach Hoyerswerda eingeladen worden. Das Thema dieses Treffens ist: „...das gemeinsame Ziel, zugewanderte Menschen mit Migrationshintergrund erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren.“ Wir schlagen diese Einladung sowie alle weiteren aus, die lediglich strukturelle Absprachen oder Abstimmungen zum Ziel haben sollen und wollen dies wie folgt begründen:

Die Gruppe „blickKONTAKT“ Wehrsdorf hat sieben Jahre lang Erfahrungen gesammelt und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass bei einem leider nicht unerheblichen Teil des Ausländeramtes Integration nicht erwünscht scheint. Nach solchen Treffen oder Absprachen war uns immer wieder schmerzlich klar, dass es keinen Sinn ergibt und unsere kostbare und für die Ausländer vor Ort bestimmte Zeit dafür einfach zu schade ist.

Es ist mir bewusst, dass ich auch in meiner Funktion als Koordinatorin der Gemeinde Sohland für die Kriegs-Geflüchteten aus der Ukraine durchaus mit freundlichen, nach Lösung suchenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu tun hatte. Diese werden sich von unserem Ärger und unserer Resignation einfach nicht angesprochen fühlen.

Unser letztes Gespräch mit einer neuen Mitarbeiterin mit Zuständigkeit für die Gemeinschaftsunterkünfte hat den I-Punkt unter eine lange Reihe an Erlebtem gesetzt:

Nach einem kurzen Besuch in der GU Wehrsdorf wurde von den Mitarbeiterinnen festgestellt, dass alles o.k. wäre: „Im Heim ist vormittags alles ruhig und sauber; es riecht nicht nach Urin.“

An einer entscheidenden Stelle des geplanten Gesprächs, als es um die Selbstständigkeit neu eingereister Asylbewerber oder auch ukrainischer Gäste ging, wurde von der Mitarbeiterin betont, dass Selbstständigkeit zu erwarten sein kann. Auf meine Rückfrage, wie denn das gehen soll ohne Sprach- und Landeskenntnisse, gab es eine achselzuckende, Hände fragend nach-außen-gerichtete Geste.

Wir haben das als verachtend erlebt und der Würde des Menschen nicht entsprechend und wir hätten an dieser Stelle das Gespräch abbrechen müssen.

Bei Ankunft haben die Zugereisten noch keinerlei Chance auf Integration gehabt und auch fortführend mussten wir oft genug erleben, dass die Wirkung vieler Aussagen und vielen Verhaltens von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ausländeramtes den Schluss nahelegen müssen, dass Integration nicht wirklich erwünscht ist.

Zitate: „Geht doch in euer Land zurück.“

„Wenn Ukrainer (die Autorin: also gerade dem Krieg entronnene Menschen!) hier in unserem schönen Land Urlaub machen wollen und alles allein bezahlen, sind sie natürlich willkommen.“

„Wenn die Kinder der Familie, die in Bautzen eine Wohnung bekommen hat, nicht weiterhin in Bischofswerda oder Sohland in die Schule gehen, müssen sie zurück ins Heim nach Wehrsdorf.“ (offene Drohung!) Die Familie hat Schulen gefunden, die die Kinder in Bautzen mit großer Selbstverständlichkeit aufnehmen.

„Die Kita-Plätze reichen nicht einmal für unsere deutschen Kinder.“

Diese Zitate sind nur eine kurze Auswahl! Die dazugehörigen Vorgänge und Personen liegen uns vor.

Das oben genannte Gespräch wurde fortgesetzt und es wurde versprochen, sich in der folgenden Woche mit einer unserer Ehrenamtlichen in Verbindung zu setzen. Es ging um eine Forderung des Ausländeramtes, dass eine Familie, die schon vier Jahre einer Arbeit nachgeht, die A2-Sprachprüfung abzulegen hat. Die Familie spricht sehr gut deutsch. Es wurde keine Möglichkeit genannt, wie und wann die Prüfung abzulegen wäre. Auf eine Antwort wartet die Ehrenamtliche bis heute vergeblich.

Selbst bei der Annahme, dass Ehrenamtliche, die sich seit sieben Jahren nicht nachlassend mit ganzer Kraft und furchtlos für die Geflüchteten in unserem Ort und sogar darüber hinaus einsetzen, als nervend empfunden werden, wurden immer wieder von der Ausländerbehörde eben diese engagierten und mehrfach ausgezeichneten Menschen beschimpft als „Störenfriede“, als die „Einzigsten im Landkreis Bautzen, die so viel Ärger machen und die Zeit des Amtes binden“. Dass diese Aussagen falsch sind, hat sich spätestens im Netzwerk der Flüchtlingshelfer herumgesprochen und war mehrfach aus Zeitungsberichten und in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Flüchtlingsrat zu erfahren.

Arbeitgeber, die sich aus ureigenen Interessen zugunsten der geflüchteten Menschen einsetzen, erlebten eine Atmosphäre wie zu DDR-Zeiten und äußerten dies auch mutig. Selbst wenn diese Eindrücke zurückgewiesen wurden, bleiben sie bestehen.

Resümee: Es ist die Einstellung, die uns trennt. Wir haben keine gemeinsame Basis. Keine Paragrafen, keine Zeitfragen, keine Geldfragen, keine Kompetenzfragen, keine gegensätzlichen Meinungen sind das Problem. Nein: die Einstellung zu den geflüchteten Menschen ist einfach gegensätzlich!

Probleme kann man gemeinsam lösen, wenn es um ein gemeinsames Ziel geht (siehe Thema des Treffens).

Wir gehen davon aus, dass das Ausländeramt Bautzen diesen Brief zurückweisen wird. Dennoch scheuen wir uns nicht, die Situation zu schildern, weil wir in Verantwortung für die uns Anvertrauten stehen. Was wir immer wieder über das Bautzener Amt erfahren haben und erleben, veranlasst uns zu diesem „Offenen Brief“.

Mit freundlichen Grüßen!

Christine Herold, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Gruppe blickKONTAKT Wehrsdorf

Verteiler:

Sächsisches Staatsministerium des Innern, Referent zum geplanten „Treffpunkt Integration am 9.11.2022, Sebastian Vogel
Landrat Udo Witschas
Leiterin des Ausländeramtes Bautzen, Gritt Borrmann-Arndt
Sächsischer Flüchtlingsrat Dave Schmidtke
Netzwerk Flüchtlingsarbeit Birgit Radeck
Sächsische Zeitung Bautzen
Sächsische Zeitung Dresden